

einseitig nur auf die technische Vollkommenheit der Bilder ausgerichtete Sichtweise, solche fotografische Perlen nicht mehr erkennen würden.

**Abgrenzung zur Kunst** | Es ist heute unbestritten, dass einzelne Fotografien Kunstwerke und einzelne Fotografen Künstler sind. Allerdings ist deshalb nicht jedes Bild auch gleichzeitig ein Kunstwerk. Die Fotografie gleicht so der Sprache, die ja im Alltag auch keine »Kunst« ist, mit der wir aber Kunstwerke wie Romane, Gedichte usw. schreiben können. Der Künstler bedient sich allerdings oft der Fotografie mit einer anderen Zielsetzung als der Fotograf. Für ihn ist die Fotografie ein Medium unter vielen anderen, die es ihm erlaubt, sich künstlerisch auszudrücken. Deshalb spielen für Künstler nicht die in diesem Buch formulierten Qualitätskriterien eine zentrale Rolle, sondern die Aussage, das Gesamtkonzept und das, was hinter den Bildern steht. Oft wollen sich die Künstler auch bewusst durch eine vordergründig »schlechte« fotografische Qualität (mit einem »Schnappschusscharakter«) von der Kunstfotografie abgrenzen.<sup>4</sup>

Diese auf den ersten Blick »schlechten« Bilder, die aber zu Kunstwerken gehören oder selbst Kunstwerke sein



Qualität von Fotografien

wollen, könnten uns dazu verleiten zu behaupten, alle Bilder, unabhängig von der fotografischen Qualität, seien »Kunstwerke«, ich muss sie nur als solche deklarieren. So einfach ist die Sache aber nicht. Der Künstler setzt sich eingehend mit seinem Werk auseinander, will damit etwas aussagen und oft auch etwas beim Betrachter bewirken. Die hinter dem Bild stehende Bedeutung ist ihm oft wichtiger als die fotografische Qualität der Fotografien selbst.

Diese intensive Auseinandersetzung fehlt einem »gewöhnlichen« schlechten Bild völlig, es ist einfach nur schlecht. Natürlich sind diese Unterschiede für einen ausstehenden Betrachter oft schwierig zu sehen oder zu verstehen. Martin Schuster schreibt zu dieser Problematik: »Die moderne, speziell auch zeitgenössische Kunst zu geniessen, wird den Menschen erschwert, denn sie hebt oft nicht darauf ab, Genuss zu vermitteln. Im Umgang mit dieser Kunst verwenden viele, ja gerade Kunstexperten gerne das Wort ‚verstehen‘ (respektive auch ‚nicht verstehen‘), wenn sie von der ablehnenden Einstellung der Massen gegenüber der zeitgenössischen Kunst sprechen.«<sup>6</sup> Viele zeitgenössische Kunstwerke, die Fotografien verwenden, zeigen weder eine erkennbare hohe Qualität der Ausführung noch einen Inhalt, der sich dem Betrachter einfach erschliesst. Erst durch Texte oder Erklärungen von Sachverständigen wird die Idee und die Aussage klar. Eine qualitativ hochwertige Fotografie sollte aber alleine durch das Bild sprechen und braucht in der Regel auch keine weiteren Erläuterungen. Zählt in der zeitgenössischen Kunst in erster Linie das Konzept und die Aussage, so »spricht« in der Fotografie das Bild für sich.

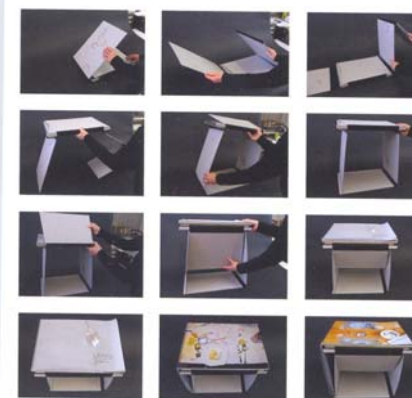
Ich möchte diesen Unterschied am Beispiel des Fotoprojekts der Künstlerin Sylvia Eichmann-Süess aufzeigen. Sylvia ist Mitglied des Fotoklubs Luzern. Sie sieht in der Fotografie eine Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken. Während eines Jahres hat sie, ganz im Stil eines Selbstporträts, ihre »Pausenorte« aufgenommen. Dabei war ihr die fotografische Qualität der Einzelaufnahmen weniger wichtig als die Wirkung des Gesamtkonzepts. Die Bilder wurden mit einer Kompaktkamera aufgenommen, sind nicht perfekt ausgeleuchtet und aufwendig inszeniert, sondern wirken locker und spontan. Konsequenterweise beschränkte sich ihr Projekt nicht nur auf die Bilder, sondern die Künstlerin entwarf und fertigte gleichzeitig auch noch einen passenden Ausstellungstisch.

Sylvia Eichmann-Süess beschreibt ihr Projekt: »Angefangen hat dieses Projekt mit der Lust ein visu-

elles Tagebuch als Selbstporträt zu fotografieren. Ich bin in Amerika aufgewachsen, wo ein »Coffee Table«, ein Beistelltisch ist, worauf es Platz für Kaffeetassen, Kuchen, Wein und Nüsse hat. Oft findet man darauf auch ein Foto- oder Reisebuch zum Durchblättern. In meinem Leben ist es aber nicht immer ein Tisch, woran ich meine Pausen mache. Oft ist es der Boden, ein Pult oder eine andere Arbeitsfläche, auf die sich meine momentanen Projekte, Interessen und Aktivitäten sammeln.

So spiegeln diese Stilleben Momentaufnahmen meines künstlerischen Schaffens. Während dieses Projektes dachte ich oft an Thich Nat Hanh, buddhistischer Mönch und Lehrer. Dieser fördert bewusstes Leben, in dem er ganzheitlich, mit allen Sinnen und ganzer Aufmerksamkeit, seine täglichen Routinen macht. Zum Beispiel Tee oder Kaffee kochen. Dieses Projekt ist eine fotografische Ode an diese Idee. Die Pause als Insel zum Energietanken, Nachdenken, als Inspirationsquelle und aus Freude am Zusammensitzen. Somit ist dieses Projekt Bildband, Tagebuch und Beistelltisch gleichzeitig. So zu sagen, »All-in-one!«

In diesem Buch gehe ich nicht näher auf diesen schwierig zu fassenden Bereich der Fotografie in der Kunst ein. Wir betrachten hier die Fotografie ausschliesslich aus der Perspektive des anspruchsvollen (und vielleicht auch kunstorientierten) Fotografen, der Bilder mit einer möglichst hohen fotografischen Qualität erstellen möchte. Wenn dann diese Bilder in der Folge von Betrachtern als Kunstwerke angesehen werden, ist das ein schöner Nebeneffekt, aber für unsere Überlegungen nicht von zentraler Bedeutung.



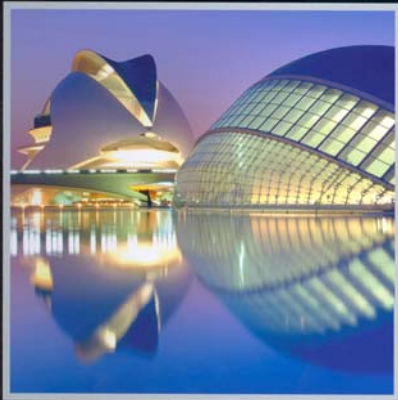
« ☕ Coffee Book and Table

Die Bilder von Sylvia Eichmann-Süess wirken locker und spontan und wollen keine perfekte Technik zeigen. Für die Künstlerin ist das Gesamtkonzept wichtiger als die Bilder, deshalb gehört auch der selbst entwickelte Präsentiertisch, der »Coffee Book Table« mit dazu.

© Sylvia Eichmann-Süess



DIE MAGIE DER FOTOGRAFIE ODER DAS GEHEIMNIS HERAUSRAGENDER BILDER



BILDBEWERTUNG

mit dem Doppelten Dreieck